Gemeinsam mit der Deutsch-Finnischen Gesellschaft hatte das Tanzhaus Marks einen Kulturvormittag ins Leben gerufen. Etwa 100 Gästen studierten einen finnischen Tango ein. Foto: Annika Tismer

Tango tanzen einmal auf Finnisch

Gut besuchter Kulturvormittag im Tanzhaus Marks

Von Annika Tismer

Bünde (BZ). Was haben eine Armbanduhr und finnischer Tango gemeinsam? Ganz einfach: Wer die Uhr beherrscht, dem dürfte auch der Tango gelingen. Zumindest dann, wenn man sich einigermaßen vorstellen kann, wie man den Fuß »auf sieben Uhr« setzt – und wenn man nicht zu viel über das nachdenkt, was man gerade tut.

Denn das, was zunächst einmal etwas kompliziert klingt, ist eigentlich gar nicht so schwer. Das zumindest sagt Tanzschullehrer Peter Marks, und der muss es ja nun einmal wissen. Und nicht nur das: Er hat es am Sonntag beim finnischen Kulturvormittag in seinem Tanzhaus auch bewiesen.

Gemeinsam mit der Deutsch-Finnischen Gesellschaft hatte er diese etwas andere Veranstaltung ins Leben gerufen und gemeinsam mit den etwa 100 Gästen einen finnischen Tango einstudiert. »Der ist gar nicht mal so schwer«, erklärte er. Denn im Gegensatz zum argentinischen Tango sei er eher eine Art Gesellschaftstanz. »Der finnische Tango ist bei den Finnen das, was bei uns ein Foxtrott oder Discofox ist«, erklärte Marks. Eine klare, gleichbleibende Tanzstruktur mache es den tanzenden Paaren leicht, ihn einzustudieren.

Davon überzeugen konnten sich die Gäste dann auch selber. Nachdem Peter und Bettina Marks die wichtigsten Grundschritte erklärt hatten, durften die tanzbegeisterten Gäste das Parkett stürmen und das, was gerade so kinderleicht aussah selber ausprobieren.

Das Fazit? »Es ist wirklich gar nicht schwer«, urteilten Christel und Jörg Plaßmeier, die zwar bereits seit einiger Zeit tanzen, einen finnischen Tango aber bislang noch nicht auf's Parkett gelegt hatten. Und auch die vielen anderen Paare – ob mit oder ohne Tanzerfahrung – schienen mit den Schritten zurecht zu kommen.

Ein wenig Finne schien also auch im Ostwestfalen zu stecken. Das hatte Peter Marks im Übrigen schon zu Beginn der kleinen Sondertanzstunde festgestellt: »Auch die finnische Männer sollen ungerne küssen und reden«, witzelte er.

Aber das war ja auch gar nicht gefragt, vielmehr mussten die Herren genaue Schrittfolgen beherrschen und das gelang ihnen sogar ohne den Damen auf die Füße zu treten. Dieses Vorurteil bewahrheitete sich also nicht.

Wovon sich die Anwesenden allerdings überzeugen konnten, war, dass zumindest in einer finnischen Dame eine gehörige Portion musikalisches Talent steckt. Eigens für den großen Kulturvormittag hatte der Deutsch-Finnische Kulturverein die Akkordeonspielerin Heidi Luosujärvi eingeladen. Die Gewinnerin nationaler und internationaler Musikpreise, die bereits in Japan, Italien oder Estland gespielt hat, beeinduckte mit ihrer unvergleichlichen Art finnische Volkslieder und klassische Werke zum Besten zu geben. Diese Musikerin hatte die Musik im Blut, sie beeindruckte selbst diejenigen, die sich sonst selber als Musikbanausen bezeichnen. »Wir wollen den Deutschen die finnische Kultur etwas näher bringen«, erklärte der Vorsitzende der DFG, Jürgen Schimmel, die Idee, die hinter dieser Premiere steckte. Gerade der finnische Tango gehöre fest zur Kultur, da er auf vielen traditionellen Festen getanzt werde.

Und damit die Gäste aus den Kreisen Herford, Minden-Lübbecke und Lippe auch nicht hungern mussten, gab es vor dem sportlichen Teil der Veranstaltung finnische Leckereien, wie Lakkahillo (eine Art Marmelade aus der arktischen Sumpfbrombeere), finnisches Lochbrot oder Eibutter. Für den nächsten Finnlandurlaub dürften diese 100 Gäste damit wohl gewappnet sein.